eine selbständige, unabhängige Stellung zu sichern, und das ist ohne Zweifel gelungen. Die „Tägliche Rundschau" hat mitgeteilt, die ganze Angelegenheit sei „sub auspiciis imperatoris" behandelt worden. Wir können diese Angabe bestätigen und auch die Frage eines sächsischen Blattes, ob die deutschen Unterhändler Rückhalt bei der Reichsleitung gehabt hätten, in vollem Umfange bejahen. Ohne die Wachsamkeit, die als Erster Se. Majestät der Kaiser selbst bei der Beobachtung der Vorgänge auf dem internationalen Schiffahrtsmarkte betätigt haben, ohne die in enger Fühlung mit den obersten Reichsbehörden unternommenen vorbeugenden Schritte der Direktoren Ballin und Wiegand säßen wir uns heute sicherlich einer übermächtigen amerikanischen oder gar amerikanisch-englischen Ringbildung gegenübergestellt, neben der die deutsche Schiffahrt nicht mit vertragsmäßig ausbedungener und zugesicherter Gleichberechtigung auftreten könnte. Es würden dann auch wohl in unserer Presse ähnliche Klagen laut werden wie in der englischen, die mehrere Tage nach dem Bekanntwerden der deutsch-amerikanischen Vereinbarung eine förmliche Panik zeigte. Auch nach Ueberwindung des ersten Schrecks wird man in der Londoner City von dem unbehaglichen Eindrucke nicht frei, daß England in diesen seine Interessen tief berührenden Schiffsfragen früher hätte aufstehen müssen.

Eine Meldung des „Bureau Reuter", wonach die große afrikanische Zukunftsbahn Kap—Kairo mit Umgehung Deutsch-Ostafrikas durch den Kongostaat gebaut werden soll, hat, obwohl ihre Unrichtigkeit bald erkannt wurde, viel Staub aufgewirbelt. Es ist richtig, daß ein vertragsmäßiger Anspruch des Reiches auf die Benutzung deutschen Gebietes nicht besteht; er hätte nur durch Verhandlungen mit Cecil Rhodes unter Uebernahme entsprechender Verpflichtungen erworben werden können. Es macht aber einen sonderbaren Eindruck, wenn dieselben Blätter, die seinerzeit jede Abmachung mit Cecil Rhodes bekämpft haben, jetzt der Regierung vorwerfen wollen, sie habe versäumt, die Durchführung der afrikanischen Nord-Südbahn durch unser Schutzgebiet zu sichern. Bekanntlich ist damals nur ein Vertrag über Telegraphenbau geschlossen worden. Dieser Bau ist bereits ausgeführt, und man darf annehmen, daß auch die Eisenbahn einst dem Laufe der bereits vorhandenen Telegraphenlinie folgen wird.

In der südafrikanischen Friedensfrage verbreitet der Gesandte Dr. Leyds pessimistische Auffassungen, die mit dem wirklichen Stande der Dinge, über den vielleicht Hr. Leyds nicht genau unterrichtet ist, schwerlich übereinstimmen. Es ist inzwischen über die Friedensbedingungen, die von England einerseits und den Burenführern in Afrika andererseits aufgestellt werden, immerhin mancherlei bekannt geworden, und wohl nirgends zeigt sich bisher ein unlösbarer Widerspruch. Die Verhandlungen mögen sich vielleicht noch wochenlang hinziehen; aber daß sie gänzlich scheitern sollten, ist heute kaum mehr als wahrscheinlich zu bezeichnen. An das Interesse Englands, den Krieg zu beenden, mahnen auch die wenig erfreulichen Nachrichten aus Yemen, aus dem Sudan und vom oberen Nil, die in den letzten Tagen nach Europa gelangt sind. Auf dem Balkan ist zwar in Macedonien eine gewisse Beruhigung eingetreten, wie es auch günstig wirkt, daß neuerdings Griechenland im Hinblick auf eine künftige freundschaftliche Lösung der Kretafrage seine Beziehungen zur Türkei sorgsam pflegt, aber der Ehrgeiz Montenegros, der schon zu förmlichen Rüstungen geführt hat, die Agitationen albanesischer Vereine von Bukarest aus weisen noch auf unsichere Stellen der Lage in Südosteuropa hin. Dazu kommt, daß die Pforte durch die offene Bekundung italienischer Absichten auf Tripolis beunruhigt worden ist, was auch die gestrige Meldung über Entsendung von 2000 Mann türkischer Truppen nach Tripolis darthut. Ein französisches Blatt, der „Temps", hat kürzlich den Italienern empfohlen, sie möchten doch für Tripolis die Losung befolgen, die Gambetta für Elsaß-Lothringen ausgab: y penser toujours, n'en parler jamais.

Unsere Neider und Feinde innerhalb und außerhalb Europas bleiben eifrig bedacht, jenes Register gewisser Nachrichten, die die deutsche Politik insbesondere bei den Amerikanern anzuschwärzen haben, möglichst zu verlängern. Auch diese Woche hat ein Beispiel hierfür zu verzeichnen. Und zwar gilt immer wieder Südamerika als das Gebiet der vermeintlichen deutschen Eroberungsgelüste. Sollte es nicht Brasilien oder Bolivien sein, wo wir uns demnächst häuslich niederlassen möchten, so würden wir uns zum mindesten die Insel Haiti zu einer Kohlenstation ausersehen, wofür die haitianische Republik allerlei Handelsvorteile von deutscher Seite erhalten solle. Man zielt mit derartigen Märlein stets von neuem auf die national-chauvinistische Empfindlichkeit amerikanischer Gemüter. Um so dankenswerter ist es, wenn beizeiten für Aufklärung gesorgt wird, wobei uns ja die erfreuliche Thatsache zu statten kommt, daß der Besuch des Prinzen Heinrich in den Vereinigten Staaten wesentlich dazu beigetragen hat, die Amerikaner mit dem Bewußtsein von der Ehrlichkeit der deutschen Politik zu durchdringen. Im vorliegenden Falle wurde gar eine angebliche Aeußerung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers herangezogen, des Inhalts, daß Deutschland nicht nach dem kleinsten Teile einer amerikanischen Insel trachte. Läßt sich auch die Richtigkeit dieses Wortes, das Se. Majestät dem Botschafter White gegenüber gesprochen haben sollen, für den Fernerstehenden nicht nachprüfen, so würde eine solche Aeußerung doch durchaus den Wegen entsprechen, die die deutsche Politik in überseeischen Fragen, soweit hier der amerikanische Kontinent in Betracht kommt, von jeher verfolgt hat. Uebrigens mag jenes Gerücht auch mit allerlei Umtrieben auf Haiti gegen die dortige Regierung im Zusammenhang stehen, dergestalt, daß man den haitianischen Präsidenten in Washington in den Geruch der Zweideutigkeit zu bringen für gut befinden könnte. Denn gleichzeitig wußte der Telegraph über New-York von einer aufrührerischen Bewegung gegen den Präsidenten von San Domingo Jimenez zu berichten. Zur revolutionären Chronik in Venezuela verlautet, daß die Regierungstruppen eine Niederlage erlitten hätten. Daß derartige von Zeit zu Zeit über den Ozean gekabelte Nachrichten indessen kaum einen ernsteren Hintergrund haben können, ergiebt sich aus dem Umstande, daß die in Venezuela interessierten deutschen Handelskreise zumeist von schlimmen Ereignissen in den südamerikanischen Republiken nichts zu wissen bez. durch jene Drahtmeldungen in keiner Weise aus der Fassung gebracht zu werden pflegen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 3. Mai. Gestern nachmittag empfingen Ihre Majestäten der König und die Königin in Villa Strehlen den dortigen Pfarrer Lic. theol. Richter und ließen Allerhöchstsich durch ihn die Pläne der neuzuerbauenden Kirche der Christusparochie in Strehlen vorlegen.

— Heute vormittag 10 Uhr 10 Min. sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Haltestelle Strehlen unter teilweiser Benutzung eines Sonderzuges zu dem üblichen mehrwöchigen Aufenthalte nach Schloß Sibyllenort in Schlesien abgereist. Die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften auf der Schlesischen Besitzung erfolgt heute nachmittag 4 Uhr.

Als Gäste Ihrer Königlichen Majestäten sind Frau v. Minckwitz geb. Comtesse Einsiedel nebst Frl. Tochter sowie Kammerherr v. Wuthenau und Gemahlin mit nach Sibyllenort gereist. Im Dienste der Königlichen Majestäten haben sich mit nach Sibyllenort begeben: Hofdame Gräfin Reuttner v. Weyl, Hoffräulein v. Aveken, Zeremonienmeister Graf v. Rex, Kammerherr v. Metzsch-Reichenbach, Flügeladjutant Major v. Watzdorf, Leibarzt, Generaloberarzt Dr. Selle und Königl. Arzt, Stabsarzt Dr. Hoffmann.

Der Chef der Privatvermögens-Verwaltung Sr. Majestät des Königs, Generaladjutant, General der Infanterie v. Minckwitz, Excellenz, ist bereits gestern im Schlosse Sibyllenort eingetroffen, um die für den Aufenthalt der Allerhöchsten Herrschaften erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hörten vorgestern abend 7 Uhr den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. — Gestern früh 7 Uhr 45 Min. begaben Sich Ihre Kaiserlichen Majestäten vom Potsdamer Bahnhof nach der Wildparkstation, in der Absicht, auf dem Bornstedter Felde den Besichtigungen der Bataillone des Ersten Garderegiments zu Fuß und des Lehr-Infanteriebataillons beizuwohnen. Wegen des schlechten Wetters ließen Se. Majestät der Kaiser jedoch die Besichtigung absagen und begaben Sich mit Ihrer Majestät der Kaiserin nach dem Potsdamer Stadtschloß. Hier nahmen Se. Majestät alsdann den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus entgegen. Um 12 Uhr nahmen Se. Majestät das Frühstück im Regimentshause des Ersten Garderegiments ein, während Ihre Majestät die Kaiserin bei der Herzogin von Albany speisten. Die Besichtigungen sollten nach Befinden nachmittags stattfinden.

— Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin und der beiden jüngsten Kaiserlichen Kinder nach Schloß Hausbaden bei Badenweiler, die gemeinsam mit der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein gestern abend erfolgen sollte, ist, wie die „Post" hört, infolge des plötzlichen Witterungsumschlags auf einige Tage verschoben worden.

— Wie aus London gemeldet wird, hat das Deutsche Geschwader unter Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen gestern früh um 8 Uhr den Lough Swilly verlassen und fährt nach der Galway-Bai weiter.

— Prinz Georg von Preußen, der älteste Sproß des preußischen Königshauses, ist gestern abend 7 Uhr 45 Min. in seinem hiesigen Palais auf der Wilhelmstraße an Herzlähmung verschieden.

Friedrich Wilhelm Georg Ernst Prinz von Preußen ist am 26. Februar 1826 als zweiter Sohn des Prinzen Friedrich von Preußen († 1863), des ältesten Neffen König Friedrich Wilhelms III., und seiner Gemahlin Luise, geb. Prinzessin zu Anhalt-Bernburg, in Düsseldorf geboren. Seine Jugendjahre verlebte Prinz Georg am Rhein. Von früh an bezeugte er eine ausgesprochene Neigung für Kunst und Litteratur und fand auf Reisen in England, Frankreich und Italien fördernde Belebung dieser Neigung. Wie alle Prinzen des Königl. Preußischen Hauses ward er als Zehnjähriger — am 26. Februar 1836 — Secondeleutnant, und zwar à la suite des 2. Bataillons im 2. Garde-Landwehrregiment. Am 23. Mai 1846 wurde er dem „Regiment Gardes du Corps" aggregiert, am 12. Februar 1871 erfolgte seine Beförderung zum Premierleutnant, am 21. Dezember 1848 die zum Rittmeister, am 12. Februar 1850 die zum Major rc., bis er am 1. Juli 1860 Generalleutnant wurde. Als solcher wurde Prinz Georg am 18. Oktober 1861 Chef des Ulanenregiments Nr. 4, das durch Kabinettsordre vom 27. Januar 1889 den Namen „Ulanenregiment v. Schmidt" (1. pommersches) Nr. 4 erhielt. Seine Beförderung zum General der Kavallerie erfolgte am 20. September 1866. Am 1. Januar 1873 ward er zweiter Chef des 4. Garde-Landwehrregiments.

Seine nicht feste Gesundheit veranlaßte Prinz Georg, sich von seinen öffentlichen Stellungen zurückzuhalten. Er pflegte in stiller Häuslichkeit litterarische Studien und erwarb sich als begabter Schriftsteller eine Bedeutung namentlich auch auf dramatischem Gebiete.

Am 26. Februar 1896 vollendete Prinz Georg von Preußen sein 70. Lebensjahr. Auf die Feier des Geburtstags fiel ein Schatten durch die Trauer um den einzigen Bruder, den am 4. Januar 1896 heimberufenen Prinzen Alexander von Preußen, dem nunmehr auch Prinz Georg in die Ewigkeit gefolgt ist.

General-Superintendent Dr. Faber hielt gestern abend für den gesamten Hofstaat des Prinzen eine kurze Trauerandacht. Ueber die weiteren Trauerfeierlichkeiten sind bisher noch keine Bestimmungen getroffen worden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen trafen noch am gestrigen Abend im Palais des verstorbenen Prinzen ein und verweilten daselbst einige Zeit.

— Anläßlich der vorgestrigen Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Generals der Artillerie Edlen v. der Planitz, General-Inspekteurs der Fußartillerie, haben hiesigen Blättern zufolge Se. Majestät der König von Sachsen dem General Allerhöchstseine Glückwünsche in einem sehr gnädig gehaltenen Handschreiben ausgesprochen und diesem das Großkreuz des Königl. Sächsischen Verdienstordens verliehen. Diese hohe Dekoration besitzt zur Zeit außer dem Jubilar kein General der preußischen Armee. Das Allerhöchste Handschreiben und die Ordensinsignien wurden Sr. Excellenz durch den Königl. Sächsischen Militärbevollmächtigten und Stellvertretenden Bundesratsmitglied, Major und Flügeladjutant Krug v. Nidda überreicht.

— Wie das „Deutsche Kolonialblatt" schreibt, haben Se. Majestät der König von Sachsen ferner dem Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Wirk. Geh. Legationsrat Dr. Stuebel, unter Belassung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Albrechts-Ordens mit Kriegsdekoration das Komthurkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens verliehen.

— Es ist folgende Kabinettsordre Se. Majestät des Kaisers, die Freigabe der Offizierslaufbahn für Abiturienten der Oberrealschulen, ergangen: „Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich: Die Reifezeugnisse der deutschen Gymnasien und Realgymnasien, der preußischen Oberrealschulen, sowie der als gleichberechtigt anerkannten höheren Lehranstalten sind für den Offizierberuf als Nachweis des erforderlichen wissenschaftlichen Bildungsgrades gleichwertig. Die Primanerzeugnisse dieser Anstalten berechtigen zur Ablegung der Fähnrichsprüfung. Oberrealschüler haben in der Fähnrichsprüfung die fehlende Kenntnis des Lateinischen durch Mehrleistung in anderen vorgeschriebenen Prüfungsfächern auszugleichen. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen."

— In der am 24. und 25 April im Reichspostamt abgehaltenen Postkonferenz wurde, wie die „D. Verk.-Ztg." erfährt, u. a. die Aufstellung von Automaten zur Ausgabe von Briefmarken in den Schalterräumen und die Deckung des steigenden Bedarfs an geeigneten jüngeren Beamten in den deutschen Schutzgebieten und bei den deutschen Postanstalten im Auslande verhandelt. Ueber die hinsichtlich der Beschäftigung weiblicher Personen im Fernsprech-, Telegraphen- und Postdienst gesammelten Erfahrungen wurden eingehende Mitteilungen gemacht. Besprochen wurden ferner die von der Postverwaltung beabsichtigten Maßnahmen, um eine zweckmäßige und gediegene Bauausführung der Unterbeamtenwohnhäuser zu sichern. Es soll dies durch Einwirkung bautechnischer Kräfte geschehen. Auch kam zur Erörterung, daß die Diensträume für die fortgesetzt sich vermehrenden Geschäfte der Auszahlung der Renten in den ersten Tagen des Monats vielfach nicht ausreichten, sowie welche Maßnahmen zu treffen sein möchten, um die beim Vertriebe von Zeitungsexemplaren für gewonnene Bezieher rc. (sogenannte Vorlegexemplare) hervorgetretenen Unzuträglichkeiten zu beseitigen. Weiter wurden die Fragen in Erwägung gezogen, wie das Schreibwerk bei den Oberpostdirektionen und den Verkehrsanstalten zu vermindern und das Kontrollwesen bei letzteren zu vereinfachen wäre. Den Schluß bildeten Beratungen über Fragen der Personalverhältnisse, wie Beseitigung der Verschiedenheit bei der unkündbaren Anstellung der Unterbeamten rc.

— Nach der im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellung, die auf den Mitteilungen der Vorstände der Versicherungsanstalten und der eingelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1892 bis einschließlich 31 März 1902 von den 31 Versicherungsanstalten und den neu vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 769177 M. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 393626 M. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 216685 M., so daß am 1. April 1902 liefen 176941 M. gegen 179450 M. am 1. Januar 1902. Invalidenrenten gemäß § 16 des Invaliden-Versicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt 16270 M.

Preußischer Landtag. Das Herrenhaus hat gestern in der ersten seiner Plenarsitzungen, außer einigen kleineren Gesetzen, die aus dem Abgeordnetenhause gekommen waren, auch das Gesetz, betreffend die Vorausleistungen zum Wegbau erledigt. Es erfuhr einige Aenderungen, deren wichtigste darin besteht, daß dem Staate ein Antragsrecht soweit zugesprochen wurde, als er in der Eigenschaft des Gutsherrn in Frage kommt. — Im Abgeordnetenhause brachte das Sekundärbahngesetz vornehmlich wieder eine große Reihe lokaler Wünsche zur Sprache. Gegen das Verlangen des Abg. Brütt (freikons.), in den Verwaltungskörper der Kleinbahnen Organe der staatlichen Eisenbahnverwaltung zu delegieren, verhielt sich Minister v. Thielen aus dem Gesichtspunkt heraus ablehnend, daß es bedenklich sei, staatliche Organe der Eisenbahnverwaltung gewissermaßen als Aufsichtsorgane der Kleinbahnen abzukommandieren; damit würde der Staat für die Kleinbahnen in technischer und finanzieller Hinsicht die Verantwortung übernehmen. Die Petitionen wurden nach den Vorschlägen der Kommission und dann auch die zweite Lesung des Entwurfs betreffend Abänderung der Vorschriften über Kompetenzkonflikte zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden ohne Debatte erledigt. Bei der folgenden Geschäftsordnungsdebatte kam u. a. der Wunsch zum Ausdruck, der Landtag möge in Zukunft früher, noch vor Weihnachten, berufen werden.

Gotha. Der heutige Tag vollendet das 50. Jahr, seitdem Herzog Ernst II. die Verfassungsurkunde der Herzogtümer Coburg und Gotha vollzogen hat. Ein großer Festakt im Thronsaale des Schlosses Friedenstein sollte heute vor Herzog und Regent dem Landtag, die obersten Staats-, Kirchen- und Stadtbehörden rc. vereinigen. Der Landtagspräsident sollte eine Ansprache halten, und der Regent gedachte mit einer Thronrede zu antworten. Für den Abend ist ein großer Fackelzug geplant.

Celle. Reichstagsstichwahl. Bei der gestrigen Stichwahl im Wahlkreise Celle-Gifhorn erhielten nach vorläufiger Feststellung Wehl (nl.) 11145 und v. d. Decken (Welfe) 10326 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Das Abgeordnetenhaus nahm den Titel „Post- und Telegraphenwesen" an, womit das Budget des Handelsministeriums erledigt ist. Im Laufe der Debatte äußerte der Handelsminister, er erwarte von den Verbesserungen im Levantepostdienste einen günstigen Einfluß auf den Handel und den Verkehr mit der Türkei. — Das Haus begann dann die Beratung des Eisenbahnbudgets. Graf Abensperg-Traun empfahl die Verstaatlichung der Staatseisenbahngesellschaft und der Kaschau—Oderberger Bahn. Falls für die Verstaatlichung der letzteren sich Schwierigkeiten ergeben sollten, könnte die Regierung die Sequestration des österreichischen Teiles der Strecke verfügen; durch die angeregte Aktion würde die öster-

---

Attribute bei sich, der Name ist vertikal geschrieben, und jedes Bild ist von kleinen Bogen überragt, die den Heiligenschein umgeben. Inmitten der Apostel steht im Gewölbe ein segnender Christus. Die Bilder haben einen großen archäologischen und künstlerischen Wert und sind vielleicht die ältesten der Gegend.

Musik.

* Eine wertvolle Bereicherung der im Gegensatze zur Klavier- und Gesangsmusik nicht allzu reichlich bebauten Litteratur für Violine und Klavier bilden drei Tonstücke, die Hr. Erwin Banck als opus 8 soeben in Heinrichshofens Verlag (Magdeburg) herausgegeben hat. Zeigen die Stücke, ihren Titeln entsprechend, einerseits in ihrem Charakter völlige Verschiedenheit, so ist ihnen anderseits glückliche Erfindung, vornehme Ausdrucksweise, dankbare Wirkung und gewandte Beherrschung der Form gemeinsam. Das „Lied" giebt sich als ein inniger, zu Herzen sprechender Gesang der Violinstimme, die durch die modulatorische Ausweichung im Mittelsatze erhöhtes Interesse erhält. Die „Serenade" empfiehlt sich durch ihre melodisch gefällige und rhythmisch zierliche Ausdrucksweise, an der beide Instrumente gleichmäßig vorteilhaft beteiligt sind. Die temperamentvolle, in einer glänzenden Steigerung ausklingende Mazurka, die der Komponist seinem ehemaligen Lehrer Hans Wessely zugeeignet hat, ist als ein brillantes, mit technischen Schwierigkeiten aller Art (auch mit Flageolettpassagen) ausgestattetes Virtuosenstück zu bezeichnen, dem um seiner musikalischen Vorzüge willen eine rasche Laufbahn in den Konzertsälen mit Sicherheit vorausgesagt werden darf. Hr. Erwin Banck, der als schaffender Künstler somit erfolgreich in die Fußstapfen seines in der musikalischen Welt unvergessenen, hochgeschätzten Vaters tritt, hat eine Reihe von Jahren in London und New-York als Konzertspieler und gesuchter Lehrer seines Instruments (Begründer eines Streichquartetts, Professor am Vassar-College und am Xaver-Konservatorium) gewirkt und sich nunmehr dauernd in Dresden niedergelassen. U. S.

* In dem der künstlerischen Leitung des Prof. Adolf Steffek unterstehenden Orchesterklub „Haydn" in Wien kam unlängst eine aus dem Jahre 1789 stammende A-dur-Symphonie von Michael Haydn mit vollem Erfolge zur Aufführung. Ueber das Werk, das der Musikschriftsteller Otto Schmid in der hiesigen Königl. Bibliothek fand, äußert sich u. a. der angesehene Wiener Kritiker Dr. Theodor Helm in günstigster Weise. Der Schwerpunkt der Symphonie, meint er, liegt wie bei so mancher anderen Symphonie Michael Haydns — er weist dabei auf den Schlußsatz einer für Mozarts Jupiter-Symphonie vorbildlich gewordenen C-dur-Symphonie hin, den hierorts einmal der Mozart-Verein zu Gehör brachte — in dem „reich ausgeführten Finale, einem prächtigen, energischen Fugato mit melodisch feinen Zwischenspielen." Von dem „lieblichen" Andante des „liebenswürdigen, freundlich klaren Werks" heißt es, daß es „ohne weiteres auch von Michael Haydns großem Bruder Joseph herrühren könnte".

---

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhause gelangt Montag, am 5. Mai Maillarts komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten" in nachstehender Besetzung zur Aufführung: Rose Friquet Frl. Wedekind; Georgette Frl. Chavanne (zum ersten Male); Belamy Hr. Scheidemantel; Sylvain Hr. Gießen; Thibaut, Hr. Erl (zum ersten Male).

§ Die Gesangschule von Frl. Julia Hansen, die gestern im Musenhaussaale einen Vortrags-Abend größeren Stils abhielt, durfte mit dem Erfolge wohlzufrieden sein. Das zahlreich erschienene Publikum nahm die Darbietungen samt und sonders mit großem Beifall auf. Insbesondere war es Frl. Paula Brehm, die man auszeichnete, und das mit Recht. Die junge Sängerin verfügte über leicht ansprechende sympathische Mittel, die sie, im Verein mit einer den kolorierten Gesang in ihren Bereich ziehenden vorgeschrittenen Technik, als eine dereinstige Vertreterin des Fachs der Operetten-Soubrette erscheinen lassen. Neben ihr trat Miß Belle Applegate kaum minder erfolgreich hervor. Im Besitze einer pastosen, klangvollen Altstimme, sang die junge Dame u. a. eine Arie aus Rossinis „Italienerin in Algier", deren Wiedergabe in erfreulicher Weise erkennen ließ, wie die Schule erfolgreich bemüht ist, die wertvollen Mittel biegsam und geschmeidig zu machen. Weiter gaben nach Darbietungen die Damen Stuckey und Pietschmann. Von ihnen war die erstere dem besonderen Noviziatentum noch nicht entwachsen, ließ aber gerade so das System einer sorgfältigen grundlegenden Ausbildung in Atemführung rc. erkennen. Frl. Pietschmann erfreute durch wertvolle Stimmmittel, die nur, noch etwas schwer im Ansatze, bezüglich der Reinheit der Intonation nicht immer einwandfrei ansprechen. Die durchgängig sehr zweckentsprechende Vortragsordnung verzeichnete Arien, Duette, Terzette und Lieder. Eine willkommene Unterbrechung der vokalen Darbietungen, bei denen Hr. Karl Pretzsch wie immer mit mustergültigem Gelingen begleitete, boten Deklamationen von Frl. Paula Roese, einer Schülerin von Frau Dr. Schramm-Macdonald. Bisher am Stadttheater zu Barmen engagiert gewesen, sprach sie mit Wärme und treffsich charakterisierendem Ausdruck ernste (v. Meerheimb „Octavia") und heitere Dichtungen.

* Der deutsch-amerikanische Recitator Hermann Riotte aus New-York veranstaltet am nächsten Dienstag, ferner Freitag, den 9., und Montag, den 12. d. Mts., im Musenhause drei modern-klassische Dichter-Abende. Am ersten Abend werden Tennysons „Enoch Arden" und Dichtungen von Longfellow, am zweiten „Gesühnte Schuld", Dichtungen von Reinhold Fuchs-Dresden, und am letzten „Das Lynchgericht im Urwald" von Julius Grosse zum Vortrag gelangen. Karten zu 2 und 1 M. sind in der Hofmusikalienhandlung von F. Ries zu haben.

* Sächsischer Kunstverein. Neuausgestellt sind: Arthur Bendrat (Dresden) „Frühstimmung am Dresdner Fischmarkt", Hedwig v. Germar (Weimar) „Stillleben", A. A. Mac Rory (Belfast) „Studienkopf", Irmgard Meinhold (Dresden) „Interieurs", „Holländische Fischerkinder", „Wendisches Bauernmädchen" und „Wendisches Mädchen", Helene Nook (Dresden) „Früchte", Luise Mieth (Charlottenburg) „Feierabend" und „In der Sommerfrische", Clotilde Schilling (Dresden) „Büste des Fürsten A. Maurocordato", Oskar Starke (Dresden) „Frühlingslandschaft" und „Wenn der Herbst beginnt", Max Kauffmann (München) „A guat's Gfätt". Vergangene Woche wurden verkauft: E. Goerz „Langes Hoffen", Aug. Leonhardi „Maimorgen" und A. Loerzy „Aus dem Spreewald". Die Entwürfe zum Meißner Dom, die historischen Skizzen, die eingegangenen Radierungen für das Vereinsblatt und die auf das Preisausschreiben des Rates zu Dresden eingegangenen 75 plastischen Arbeiten verbleiben nur noch wenige Tage in der Ausstellung.